

Vorwort

Jürgen Hammerstaedt – Eric Laufer

Den Plan zur Publikation der vom Deutschen Archäologischen Institut veranstalteten Forschungen in der antiken Stadt Oinoanda in diesem Band hat Martin Bachmann, der den Survey konzipiert und geleitet hatte, bereits 2014 gefasst. Sein Konzept und die inhaltliche Gliederung gaben dem Vorhaben, wie sich bald in drei von ihm einberufenen Arbeitstreffen herausstellte¹, einen wirkungsvollen Impuls und haben sich letztlich als tragfähige Grundlage erwiesen. Dasselbe hätte sicherlich auch für seine Zuweisung der einzelnen Themenbereiche an die Beitragenden gegolten. Doch am Morgen des 3. August 2016 verstarb Martin Bachmann mitten in seiner Arbeit an der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts. Sein plötzlicher Tod, im Alter von 51 Jahren, hinterließ Familie, Freunde, Kollegen, und ebenso alle Beteiligten am Oinoandaprojekt in tiefer Betroffenheit und in Ratlosigkeit. Sein Sachverstand, seine Energie und sein unverwüstlicher Frohsinn fehlten fortan und werden schmerzlich vermisst. Unser Gedenken gilt insbesondere auch seinen Hinterbliebenen.

Aus der Feder von Martin Bachmann bleiben vor allem eine Anzahl von jährlichen Kampagnenberichten sowie eine Reihe von Beiträgen in Konferenz- und Sammelbänden zu Zwischenergebnissen und Fragestellungen des laufenden Projektes². Des Weiteren umfassten die von Martin Bachmann bei den Kampagnen geführten Tage- und Skizzenbücher mit ihrer bewundernswerten Sorgfalt, Ausführlichkeit und Klarheit zahlreiche wichtige Informationen zum Ablauf des Surveys, den hierbei getätigten Beobachtungen sowie den dabei entstandenen Denkanstößen und Ideen. Sie konnten dank der Bemühungen von Felix Pirson, dem Direktor der Abteilung Istanbul, seinen Mitarbeitern und Martins Witwe Jasmin umgehend gesichert, digitalisiert und damit für die weitere wissenschaftliche Auswertung gewonnen werden; manche Skizzen und Beobachtungen konnten so ebenfalls noch Eingang in die vorliegende Publikation finden. Als einem seiner letzten verdienstvollen Schritte mit Blick auf das Publikationsvorhaben war es Martin Bachmann im Laufe des Jahres 2015 gelungen, von dem an der Bilkent Üniversitesi tätigen Archäologen Julian Bennett das 1997 von dem Althistoriker Andrew Goldman³ in Oinoanda angefertigte Grabungstagebuch zu erhalten. Die dort beschriebenen Befunde zur Südtoa der Esplanade ermöglichten Nikolaus Koch und Eric Laufer entscheidende Fortschritte im Verständnis des Baus⁴, der aller Wahrscheinlichkeit nach in einer seiner Bauphasen die philosophische Inschrift des Epikureers Diogenes getragen hat.

Von manchen von Martin Bachmanns bauforscherischen Ideen zu Oinoanda existieren freilich keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr, und weitere waren Mitgliedern des von ihm geleiteten Mitarbeiterkreises nur gesprächsweise oder aus dem Mailverkehr bekannt. Das ist ein schmerzlicher Verlust an wissenschaftlichen Erkenntnissen aus seiner zehn Jahre umspannenden Beschäftigung mit diesem antiken Ort.

Die nun ohne Leitung verbliebenen Beteiligten des Oinoandaprojektes traten erneut in Karlsruhe zusammen⁵, um das Vorhaben doch noch zu einem guten Ende zu führen und den geplanten Band auch ohne Bachmanns Impulse, Deutungskompetenz und Organisationstalent nach besten Kräften zu verwirklichen. Die ursprüngliche Zeitplanung musste dabei modifiziert und auch in der Folge mehrfach gestreckt werden.

Selbst so hätte das angepeilte Ziel indes wohl kaum erreicht werden können, wenn Konrad Berner nicht über seine im Februar 2017 endende Anstellung im Rahmen des der Nachbearbeitung der Surveyergebnisse gewidmeten DFG-Projektes hinaus weiterhin, größtenteils unentgeltlich, die zentrale Betreuung der mit Methoden der Geomatik gewonnenen Daten übernommen und wichtige Hilfe bei ihrer Nutzbarmachung für die einzelnen Beiträge geleistet hätte.

Die von Martin Bachmann selbst zur vorliegenden Abschlusspublikation in Aussicht genommenen Beiträge haben Jürgen Hammerstaedt, vor allem aber Eric Laufer teils vervollständigt, teils ganz verfasst und übernahmen gemeinsam die Hauptlast der organisatorischen Herausforderungen für die Publikation.

Neben Martin Bachmann wird das Autorenteam auch J. J. (»Jim«) Coulton ein ehrendes Andenken bewahren, der am 1. August 2020 verstorben ist. Die Verdienste von Jim Coulton um die Erforschung von Oinoanda und seine Schwesterstadt Balbura sind im Überblick zur Forschungsgeschichte gewürdigt und ohne Weiteres auch aus der Vielzahl von Anführungen seiner Arbeiten im vorliegenden Band zu erahnen. Jim Coulton hatte bei einem Besuch 2017 am DAI Athen lebhaftes Interesse an den laufenden neuen Forschungsergebnissen zu Oinoanda bekundet und zu unserem Publikationsvorhaben noch zuletzt 2019 dankenswerterweise eine eigene unveröffentlichte Planzeichnung⁶ beigesteuert.

Für die großzügige Erteilung der Projektgenehmigung gilt unser Dank dem Ministerium für Kultur und Tourismus der Türkischen Republik. Die jeweiligen Repräsentanten der Antikenbehörde haben die Surveys mit großem Engagement

¹ Die Beteiligten trafen sich unter der Leitung von Martin Bachmann am 17.4. und 2.12.2015 und am 20.–22.4.2016 in den Räumlichkeiten des Instituts für Baugeschichte der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Karlsruhe, in denen er als Student den Anfang seiner bauforscherischen Laufbahn genommen hatte.

² Vgl. Bibliographie.

³ Seit 2002 Professor an der Gonzaga University in Spokane (WA).

⁴ s. Kap. 2.3.

⁵ Am 25.–27.11.2016 und am 8.–9.12.2018. Die organisatorische Durchführung vor Ort wurde von Dorothea Roos und Nikolaus Koch geleistet.

⁶ Kap. 7.4 Abb. 466.

und gutem Rat begleitet: 2007 Fatih Özdel (Antalya Kültür ve Tabiat Varlıklarını Koruma Bölge Kurulu Müdürlüğü), 2008 Sena Mutlu (Anadolu Medeniyetleri Müzesi in Ankara), 2009 Zerrin Akdoğan (Generaldirektorat für Kulturelles Erbe und Museen in Ankara), 2010 Hakkı Emirhan Süel (Museum Fethiye), 2011 Mustafa Barış Harmankaya (İstanbul Kültür Varlıklarını Koruma Bölge Müdürlüğü), 2012 Nilgün Şentürk (Ankara Anadolu Medeniyetleri Müzesi), 2015 Mutlu Temiz und 2017 Deniz Ongun (beide vom Museum Fethiye). Unser besonderer Dank gilt İbrahim Malkoç und Emel Özkan, die ihm 2015 als Direktorin des Museums von Fethiye nachfolgte, und ihrem Mitarbeiter Ali Dervişağaoğlu.

Die in diesem Band vorgestellten Ergebnisse hätten nicht ohne den hochmotivierten Einsatz der zahlreichen Beteiligten an den (bis auf 2017) von Martin Bachmann geleiteten Surveykampagnen erreicht werden können⁷. An Martin Bachmanns Planungskampagne beteiligten sich 2007 Peter Baumeister (DAI Zentrale, Berlin), Veli Köse (damals Hacettepe Üniversitesi, jetzt Universität Ankara), Martin Ferguson Smith (Durham University/Foula) und Jürgen Hammerstaedt (Universität zu Köln). Zur nächsten, bereits umfangreichen Surveykampagne von 2008 gesellte sich der Geomatiker Tilman Müller (Hochschule Karlsruhe – University of Applied Sciences) zusammen mit seinem Mitarbeiter Konrad Berner. Letzterer nahm auch an allen weiteren Surveys teil, beaufsichtigte die in den Folgejahren von den Karlsruher Studenten André Dittrich, Benjamin Fischer, Matthias Güldenpfennig, Viktor Marzinkowski, Hannes Stieler und Sebastian Waniorek durchgeführten Scanvorgänge⁸ und sorgte ab 2009 für die GNSS-Messungen. Die Steinpläne wurden 2008–2012 gezeichnet von Derya Altiner, Gülen Karataş, Aysel Keçeli, Esra Oktay, Burcu Ölçer, Tuğba Ünlü und Cigdem Yilmazer (Mimar Sinan Üniversitesi, Istanbul), Tolga Şenol (Anadolu Üniversitesi, Eskişehir), Ozan Ayaz (Akdeniz Üniversitesi, Antalya), Ulrike Herrmann (TU Wien), Kai Vogel, Nikolaus Koch und Jakobus von Geymüller (TU Karlsruhe bzw. KIT) sowie Nadine Diewald, Verena Gneupel, Burkhard Heberlein, Matthias Wittmann und Annika Zeitler (Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg). Den 2008–2010 von Harald Stümpel (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) entsandten geophysikalischen Teams gehörten Christian Cajar, Karolin Dünnebier, Ercan Erkul, Christina Klein, Anke Neubert und Martin Prokschan. Ertan Ilter, Esat Güldiken und Vildan Inan (Sema Proje, Ankara) führten 2008–2010 terrestrische Scans und GNSS-Ortungen durch. Die 2008–2012 fortgesetzte Dokumentation von Inschriften unterstützten Ebru Bağcı, Matylda Obryk, Anke Raßelnberg, In-Yong Song und Oliver Thiessen (Universität zu Köln) sowie Bianca Hinzer (Goethe-Universität Frankfurt am Main). Gregor Staab (Universität zu Köln) und Nicholas Milner (British Institute at Ankara) widmeten sich ab 2008 der Untersuchung der weiträumig im Gelände verteilten nichtphilosophischen Inschriften. Photographische Unterstützung leisteten 2010 Martin Wortmann (zuletzt Präsident der Rheinischen Fachhochschule, Köln) und Martin Lehrer (Nordrhein-Westfälischer Städte- und Gemeindetag

und 2011 Andreas Richter (Düsseldorf). Als Klassische Archäologen nahmen auch 2008 Peter Baumeister, 2008–2011 Veli Köse und an allen Kampagnen 2008–2012 Eric Laufer (Universität zu Köln/zuletzt DAI) teil, aus der Bauforschung Dorothea Roos (Stiftung Bauhaus Dessau, damals Karlsruher Institut für Technologie) und Nikolaus Koch sowie als Klassische Philologen Jürgen Hammerstaedt und Martin Ferguson Smith, der 2008–2009 von seiner Enkelin Ciara Barrett Smith beim Photographieren der Abklatsche, 2009 und 2012 von seiner Tochter Lucinda Ferguson Smith und 2009–2011 von Sally Lovecy unterstützt wurde. Im Zuge der Vorbereitungen für diesen Band leitete Martin Bachmann 2015 eine einwöchige Nachuntersuchung zusammen mit Konrad Berner, Jürgen Hammerstaedt und dessen studentischer Hilfskraft Sophia Brockmann. Weitere Untersuchungen zur Klärung offengebliebener Fragen wurden in einer letzten Visite 2017 von Jürgen Hammerstaedt, Konrad Berner, Nikolaus Koch, Veli Köse, Eric Laufer und Dorothea Roos vorgenommen. Im Zuge der Sicherung und Erschließung des digitalen Nachlasses von Martin Bachmann – und damit auch wichtiger Datenbestände des Oinoanda-Projektes – haben sich Ulrike Herrmann, Meltem Çavdar (OTH Regensburg) und seitens des DAI Istanbul Jesko Fildhuth verdient gemacht.

Zum Gelingen des Projektes haben über die Jahre aber auch vor Ort ansässige Personen beigetragen: In Seki waren es Turcan Suyu und seine Familie, die das Team morgens und abends in ihrer Lokanta mit wohlschmeckenden Gerichten der lokalen Tradition versorgten und mit ihren Kontakten die Unterbringung der Equipe im Dorf erleichterten. In İncealiler leistete uns der seit 1997 vom Museum Fethiye für Oinoanda angestellte Ruinenwärter Sedat Atçı unschätzbare Dienste, indem er unsere Arbeiten auf dem Hügel auch zusammen mit seinen Söhnen Halil und Şevket sowie seinem Bruder Özgür unterstützte und uns tüchtige Arbeiter aus der Umgebung vermittelte. Nicht vergessen können wir auch seine Ehefrau, die uns allabendlich nach dem Abstieg von der Ruinenstätte mit ihrem duftenden Tee verwöhnt hat.

Für die redaktionelle Betreuung des Bandes danken wir der Redaktion der Abteilung Istanbul des DAI (Ulrich Mania, Martina Koch) sowie Annika Busching, für weitere Hinweise Peter Baumeister, Ulrike Schulz und Simon Hoffmann, für die Aufnahme in die Publikationsreihe *Istanbul Researches* den Herausgebern Felix Pirson und Moritz Kinzel.

Arbeiten derartigen Umfangs unter Einbeziehung so vieler Personen wären ohne großzügige finanzielle Unterstützung undurchführbar gewesen. Ab 2007 erhielt das Oinoandaprojekt eine solide Grundfinanzierung von der Abteilung Istanbul des DAI, für die wir Felix Pirson zu Dank verpflichtet sind. Weitere Beiträge zu den Kosten des Oinoandasurveys 2008–2012 wurden getragen durch die Fritz Thyssen Stiftung, die Studienstiftung des Deutschen Volkes, die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste, die Köln Alumni/Freunde und Förderer der Universität zu Köln, die Stiftung Altertumskunde der Universität zu Köln, The Charlotte Bonham-Carter Trust, The Seven Pillars of

⁷ Sie erfolgten in diesen Zeiträumen: 25.9.–6.10.2007; 5.7.–10.8.2008; 15.7.–15.8.2009; 16.7.–14.8.2010; 17.9.–14.10.2011; 25.9.–5.10.2012; 5.–10.10.2015; 2.–6.10.2017.

⁸ Eine detaillierte Aufschlüsselung nach einzelnen Surveys findet sich in den bei Hammerstaedt – Smith 2014 zusammengeführten Berichten für 2007–2012.

Wisdom Trust, die Kim Hee-Kyung Stiftung für europäische Kultur- und Geisteswissenschaften, und weiterhin von privaten Spendern, nämlich Martin Ferguson Smith, John Fraser (Versoix, CH), von den zahlreichen Freunden und Kollegen, die jeweils anlässlich der 50. Geburtstag von Markus Stein (Universität Düsseldorf) und Jürgen Hammerstaedt reichliche Spenden für Oinoanda beitrugen, und den Eltern von Hammerstaedts einstiger Jenaer Studentin Saskia Hoffmann.

Besondere Erwähnung verdienen die Spender, die 2010 die Errichtung des Depots für die Blöcke und Fragmente der Diogenesinschrift auf der Esplanade von Oinoanda ermöglicht haben. Den größten Beitrag hierfür leistete auf Bitte von Martin Ferguson Smith die Gilbert de Botton Memorial Foundation. Weitere substantielle Beiträge leisteten neben dem DAI Abteilung Istanbul das Kulturerhaltprogramm des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland, The Seven Pillars of Wisdom Trust, das Centro Internazionale per lo Studio dei Papiri Ercolanesi, die Societat Catalana d'Estudis Clàssics, Gustav Kranck (Steelteam), Klaus Fischer/Fischer Befestigungssysteme, John Fraser (Versoix) und Martin Ferguson Smith. Die Namen der Institutionen und Einzelspender wurden auf der stählernen Außenwand des Depots eingegrast und sind damit Teil der jüngsten Inschrift von Oinoanda⁹.

Neben den auf dem Stadtberg von Oinoanda getätigten Arbeiten wurden auch Mittel für die Organisation, Nachbearbeitung und Vervollständigung der digitalen Dokumentation benötigt. Zunächst finanzierte 2009 die Franz- und Eva-Rutzen-Stiftung die Vervollständigung des Geographical Information System (GIS) durch Thomas Götzelt (DAI Zentrale, Berlin). Die Fritz Thyssen Stiftung ermöglichte 2012–2013 die einjährige Anstellung von Konrad Berner für Arbeiten an den 3D-Scans der Diogenesinschrift einschließlich ihrer Vervollständigung durch Scans von in Athen, Wien sowie in Foula/Shetland befindlichen Abklatschen verlorener, nicht erreichbarer bzw. in der Zwischenzeit beschädigter Inschriftsteine, und an der GIS-Kartierung von Oinoanda. Schließlich ermöglichte die Deutsche Forschungsgemeinschaft Konrad Berners Arbeit an der »Rekonstruktion der philosophischen Monumentalinschrift des Diogenes und Dokumentation ihres archäologischen Kontexts durch die webfähige Forschungs- und Internetplattform eines Oinoanda-GIS« von Mitte 2014 bis Anfang 2017 in Zusammenarbeit mit Jürgen Hammerstaedts studentischen Hilfskräften Daniel Beaujean, Sophie Brockmann, Ariane Busch, Niko Niagkules und Henry Tietjens.

Mit einem weiteren großzügigen finanziellen Beitrag hat das Centro Internazionale per lo Studio dei Papiri Ercolanesi die Beifügung der Faltpläne zu dieser Publikation in gedruckter Form ermöglicht.

Für alle Institutionen und Einzelpersonen, die mit ihren Beiträgen zur Erforschung der antiken Stadt Oinoanda und ihrer berühmten Inschrift des Epikureers Diogenes beige-

tragen haben, empfinden wir tiefen Dank und verbinden diesen mit der Hoffnung, dass dieser Band zusammen mit unseren bereits in den letzten 15 Jahren erschienenen Publikationen den in unser Unternehmen gesetzten Erwartungen entspricht.

Terminologisches und verwendete Abkürzungen:

Im vorliegenden Band wird die Ruinenstätte bei İncealiler, darin auch dem bisherigen Sprachgebrauch der Forschung folgend, vereinfachend durchgehend nur »Oinoanda«¹⁰ genannt.

Im Phasenmodell des Stadtplanes (Taf. 2) und im Kapitel zur Stadtgeschichte (Kap. 1.2) wird weiterhin vereinfacht mit einer 3-Epochen-Gliederung der Stadt(bau)geschichte gearbeitet. Abweichend von üblichen Epochenschemata wird die erste, »hellenistische« Phase hier in einem weiteren Sinn bis zum Jahr 43 n. Chr. gebraucht¹¹, was den Besonderheiten der regionalen Entwicklung bis zur Konstituierung der Provinz Lycia Rechnung tragen soll und insbesondere auch die urbanistisch bzw. architektonisch differenzierbaren Etappen besser spiegelt. Als »römische Phase« gilt entsprechend die Zeit ab Mitte des 1. Jhs. n. Chr. bis um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. »Spätantik« und »frühbyzantinisch« werden überwiegend synonym verwendet.

Die bisher als vespasianisch angesprochene Therme wird auf Basis der neuen Datierungsdiskussion (Kap. 3.3) im weiteren hilfsweise als »vespasianisch« (mit Anführungsstrichen) bezeichnet.

Für eine Reihe von Bauten, Straßen u. ä. sind teils in der älteren Forschung verwendete Bezeichnungen (etwa Esplanade, Nordoststraße, Martin's Hill), teils im Projektrahmen neu definierte (etwa Bau 6, Peristylhaus 2, Straßenstoa) verwendet (zumeist ohne Kennzeichnung als »sog.« bzw. durch Anführungsstriche) – vgl. den Index (mit Konkordanz) zu den städtischen Bauten auf S. 488. Mit (»der«) »Agora« ist zumeist – ohne weitere Spezifizierung¹² – die hochkaiserzeitliche Agora im Stadtzentrum bezeichnet; der Charakter der Esplanade als (ursprüngliche, ältere) Agora ist in entsprechenden Zusammenhängen erörtert, für den Platz ist sonst zur Unterscheidung »Esplanade« beibehalten.

Alle Planausschnitte aus dem Oinoanda-GIS sind genordet.

Relative Höhenangaben beziehen sich, sofern nicht anders vermerkt, auf die Stylobatoberkante der Esplanade-Südstoa als Null-Level (bei 1413,10 m ü. NN).

Etablierte Abkürzungen zur Bemaßung von Objekten (wie Dm, L/B/H u. ä.) sind gemäß der Publikationsrichtlinien des DAI verwendet, weitere ggfs. verwendete bei den betreffenden Kapiteln aufgeschlüsselt.

⁹ Kap. 1.5 Abb. 17.

¹⁰ Zum antiken Stadtnamen vgl. Kap. 1.2 S. 3 und Kap. 8 S. 357.

¹¹ Vgl. Kap. 1.6 Anm. 251.

¹² Die für mehrere kleinasiatische Städte bewährte (topographieorientierte) Differenzierung einer »Oberen« und einer »Unteren« Agora (vgl. zu Oinoanda Anm. 820) ist hier vermieden, ebenso eine inhaltlich nicht adäquate Differenzierung der Agora als »römisch« oder »kaiserzeitlich«.

Zitierweise der Inschriften:

Alle ab dem britischen Oinoandasurvey inventarisierten nichtphilosophischen Inschriften tragen das Kürzel »YÇ« (Yazı çeşitli); die vorher bereits bekannten werden nach ihren Bezeichnungen in Standardwerken wie TAM und IGR angeführt.

Diejenigen Blöcke und Blockfragmente der Diogenesinschrift, die seit Martin Ferguson Smith (wieder)gefunden wurden, sind mit der Kürzel »YF« (Yazı felsefi) inventarisiert. Nicht wiederaufgefundene »Diogenesfragmente« werden mit der Kürzel »HK« (nach Heberdey – Kalinka 1897) bezeichnet. Französische Funde, die von den Österreichern

1895 nicht mehr wiederentdeckt wurden, sind, einem in den Editionen von Martin Ferguson Smith eingebürgerten Usus folgend, mit dem Kürzel »(HK)« in Klammern ausgewiesen.

Während mit »YF« Einzelblöcke und Blockfragmente benannt sind, wird auf (teilweise über mehrere Blöcke reichende) *Textabschnitte des Diogenes* entweder nach ihrer Edition in Smith 1993 und Smith 1996a mit »Diog.(Oen.) fr. 1–182« oder im Falle erst anschließend bekanntgewordener Texte mit »NF« (New Fragment) bzw. mit »*Theol.*« (Theological *Physics*-Sequence) verwiesen, wenn nötig, unter Angabe römischer Kolumnenzahlen und arabischer Zeilennummerierung.